



[www.g-geschichte.de](http://www.g-geschichte.de)

## Die Nibelungen auf der Leinwand

Liebe und Leidenschaft, Verrat und Betrug, Zweikämpfe und Schlachtgetümmel, ein starker romantischer Held zwischen zwei Frauen – die Nibelungensaga hält eigentlich alle Bestandteile bereit, die Freunde mittelalterlicher Action in Verzückung versetzen. Im Gegensatz jedoch zu anderen, thematisch vergleichbaren Geschichten – etwa der vielfach interpretierten Artus-Legende – gab es in 100 Jahren Filmgeschichte nur zwei werkgetreue Verfilmungen des mittelhochdeutschen Epos’.

Einer der wesentlichsten Gründe für diese inszenatorische Zurückhaltung dürfte die Stofffülle mit einer Vielzahl wichtiger Personen sein. Tatsächlich ist es nicht befriedigend, nur Teilaspekte der Story herauszugreifen: Siegfrieds Tod allein macht eben ohne die Vergeltung Kriemhilds wenig Sinn. Und Fortsetzungsgeschichten mit zwei oder noch mehr Teilen waren, ganz anders als im Fernsehen, im Kino zuweilen ein Problem – von frühen, billig produzierten Cliffhanger-Serials einmal ab-gesehen.

Bevor wir uns die Zweiteiler von Fritz Lang und Harald Reinl etwas genauer anschauen vielleicht noch ein kleiner Exkurs zum Männer- und Frauenbild in den Verfilmungen, das so auch in der literarischen Quelle vorkommt. Explizit findet sich mit Brunhild in der Nibelungen-Saga das Motiv einer Frau, die sich nur einem kräftemäßig überlegenen Mannsbild unterordnet. Neben ihr bestimmt mit der nach Rache dürstenden Kriemhild eine weitere starke Frauenfigur das Geschehen. Beide Heroinnen gehen, *right or wrong*, furcht- und kompromisslos ihren Weg, während die Männer als Schwächlinge (König Gunther), Betrüger (König Gunther, Siegfried) oder heimtückische Mörder (Hagen) oft keine besonders gute Figur abgeben.

Apropos Feindbild Hagen. Wo eigentlich bleibt eine Interpretation, die den Tronjer einmal nicht als finsternen und zwieltichtigen Schurken zeic-net, sondern seine Rolle – er befürchtet eine Bedrohung des Hofes in Worms – einmal im Licht bedingungsloser Loyalität zum Königreich schildert?

Fritz Langs Frau, Thea von Harbou, schrieb das Drehbuch zum Nibelungen-Zweiteiler der 1920-er Jahre. Der Stummfilm-Klassiker ist eine opulent ausgestattete werkgetreue Adaption der Vorlage, in der Lang vor allem im zweiten Teil sein Faible für Monumentalität und Gigantismus ausleben konnte.

Seine düstere Version entzieht sich jeder nationalistischen Deutung, wurde später von den Nazis aber trotzdem für deren ideologische Zwecke missbraucht (natürlich nur der Siegfried-Teil, beim Gemetzel am Hofe Etzels kommen die germanischen Recken ja nicht so gut weg).

Das rund fünfstündige Opus besticht auch heute noch durch die geniale Illustrierung der Fabel. Eine radikale Stilisierung, eine ausgefeilte Überblendungstechnik und die vorbildliche Lichtgestaltung erschaffen eine märchenhafte Atmosphäre, die auch dadurch noch verstärkt wird, dass der Film weitgehend im Studio gedreht wurde. Zur Sensation geriet damals der Kampf Siegfrieds (Paul Richter) mit dem Drachen. Faszinierend auch die Kontraste: der statuarischen Strenge der Architektur des höfischen Worms steht das ungezähmte Island Brunhilds gegenüber, umgeben von einem infernalisch lodernden Flammenmeer, bewohnt von lebenshungrigen, kraftvollen Heiden.

Im zweiten Teil, der nach einer Vielzahl von Betrügereien die Katharsis durch sowohl den Tod der Verräter als auch der nach Rache dürstenden Kriemhild bringt, dominieren monumentale Massenszenen. Auch rückt Hagen (Hans Adalbert Schlettow), das Idealbild des sinistren Schurken, immer mehr ins Zentrum des Geschehens. Etzels Hunnen zeigt der Film als in Erdhöhlen hausende Wilde, laute und ungehemmte Barbaren, die – wie schon die

Isländer – im Gegensatz zu den emotional erstarrten Burgundern eine fast animalische Lebenslust verkörpern.

Mit diesem Meisterwerk der deutschen Filmgeschichte kann es das rund vierzig Jahre später entstandene farbige Remake von Harald Reinl natürlich nicht aufnehmen. Aber objektiv betrachtet war das vom vielseitigen, an Edgar Wallace und Karl May geschulten Regieroutinier Reinl gefertigte Spektakel auch nicht jener Total-Flop, den einige spöttische Kritiker seinerzeit erkannt zu haben glaubten. Wohlgemerkt: Wir reden hier stets von den beiden Einzelfilmen, nicht vom schauderhaften Zusammenschnitt, der 1976 unter dem Titel „Das Schwert der Nibelungen“ veröffentlicht wurde.

Ernst W. Kalinkes stimmungsvolle Farbfotografie und die aufwändigen Massenszenen des (erheblich besseren, erfrischend unpathetischen) zweiten Teils gehören zu den Pluspunkten einer Produktion, die von vorneherein als Unterhaltung für die ganze Familie angelegt war und der somit filmkünstlerische Attitüden fehlen. Vielleicht aber entspricht dieser naive Ansatz dem Geist des Ur-Textes sogar besser als Langs zuweilen an moderne Bühnenbilder erinnernde geometrische Bildkompositionen.

Auch ein Großteil der Schauspieler kann überzeugen: Siegfried Wischnewskis Hagen kommt als finsterer, um Staatsräson bemühter Bösewicht daher, und Karin Dor als Brunhild ist wie immer eine darstellerische Bank. Ein nicht geringer Teil so mancher unfreiwillig komischen Szene geht auf die (Tarn-)Kappe des ehemaligen Hammerwerfers Uwe Beyer, dessen unbeholfener Siegfried-Auftritt zum Schmunzeln im Parkett anregt...

## **Nibelungen-Filme**

### ***Die Nibelungen***

1. Teil: Siegfried (142 Minuten)

2. Teil: Kriemhilds Rache (151 Minuten)

Deutschland 1922/1924 (Schwarzweiß)

von Fritz Lang, Drehbuch von Thea von Harbou

mit Paul Richter (Siegfried), Margarete Schön (Kriemhild), Hanna Ralph (Brunhild), Theodor Loos (König Gunther), Hans Adalbert Schlettow (Hagen), Gertrud Arnold (Königin Ute), Hans Carl Mueller (Gernot), Erwin Biswanger (Giselher), Fritz Alberti (Dietrich von Bern), Rudolf Klein-Rogge (Etzel), Hardy von Francois (Dankwart), Georg John (Mime/Alberich), Frida Richard (Runenmagd)

### ***Die Nibelungen***

1. Teil: Siegfried von Xanten (91 Minuten)

2. Teil: Kriemhilds Rache (88 Minuten)

Deutschland 1966/1967 (Farbe)

von Harald Reinl, Drehbuch von Harald G. Petersson, Harald Reinl und

Ladislav Fodor

mit Uwe Beyer (Siegfried), Maria Marlow (Kriemhild), Karin Dor (Brunhild), Rolf Henninger (König Gunther), Siegfried Wischnewski (Hagen), Hans von Borsody (Volker von Alzey), Hilde Weissner (Königin Ute), Fred Williams (Gernot), Mario Girotti (Giselher), Christian Rode (Dietrich von Bern), Herbert Lom (Etzel), Dieter Eppler (Rüdiger von Bechlarn), Milan Bosiljic (Dankwart), Benno Hoffmann (Mime), Skip Martin (Alberich), Maria Hofen (Frigga), Barbara Bold (Hildegunt), Sam-son Burke (Blo-Edin)

### **Die Nibelungen (Ring of the Nibelungs)**

1. Teil: Der Fluch des Drachen (92 Minuten)

2. Teil: Liebe und Verrat (92 Minuten)

Deutschland/Südafrika 2004 (Farbe)

von Uli Edel, Drehbuch von Diane Duane, Peter Morwood und Uli Edel

mit Benno Fürmann (Siegfried), Alicia Witt (Kriemhild), Kristanna Loken (Brunhild), Samuel West (König Gunther), Julian Sands (Hagen), Max von Sydow (Eyvind), Robert Pattinson

(Giselher), Sean Higgs (Alberich), Dean Slater (Dankwart), Mavie Hörbiger (Lena), Aletta Bezuidenhout, Götz Otto, Ralf Moeller, Tamsin MacCarthy, Leonard Moss  
Der erste Teil der Sage dient hier lediglich als thematischer Aufhänger für ein TV-Großproduktion. Das Fantasy-Spektakel ist eher computer-technisch als dramaturgisch auf der Höhe der Zeit und verfährt sehr freizügig mit den vorgefundenen Motiven. Alles in allem eine eher seichte, auf Effekte und Äußerlichkeiten abzielende Drachentöter-Mär, in der am ehesten noch Kristanna Loken als Brunhild und Julian Sands als Hagen überzeugen.

### **Siegfried – Die Sage der Nibelungen** (Sigfrido)

auch: Sigfrido, la leggenda di Nibelunghi

Italien 1957 (Farbe)

von Giacomo Gentilomo, Drehbuch von Giorgio Constantini, Antonio Ferrigno und Giacomo Gentilomo (93 Minuten)

mit Sebastian Fischer (Siegfried), Ilaria Occhini (Kriemhild), Katharina Mayberg (Brunhild), Giorgio Constantini (König Gunther), Franca Maz-zoni (Königin Ute), Germano Longo (Gernot), Enrico Olivieri (Giselher), Alberto Cinquini (Mime), Giulia Donnini (Alberich), Philippe Hersent (Dankwart), Tina Gloriani (Siglinde), Livio Lorenzon, Piero Tordi

Reichlich südländische Sandalenfilm-Interpretation der tragischen Vorgänge in Worms und um Worms herum – vom Text des deutschen Nationalepos ist der Schinken ungefähr soweit entfernt wie eine Pizza quattro fromaggi von Eisbein mit Sauerkraut.

### ***Siegfried und das sagenhafte Liebesleben der Nibelungen***

auch: The Lustfull Barbarian

Deutschland 1970 (Farbe)

von Adrian Hoven, Drehbuch von Fred Denger, Brigitte Parnitzke und David F. Friedmann (95 Minuten)

mit Raimund Harmstorf (Siegfried), Sybil Danning (Kriemhild), Heidi Bohlen (Brunhild), Carlheinz Heitmann (König Gunther), Fred Coplan (Hagen), Walter Kraus (Gernot), Fred Berghoff (Giselher), Peter Berling, Achim Kaden, Céline Bernier, Flavia Keyt, Adrian Hoven  
Ein eindeutiger Fall schändlichsten Legendenmissbrauchs: In einer Zeit, als Schulmädchen-Reporte und die berühmtesten Sexfilme von Alois Brummer bundesdeutsche Kassen klingen ließen, wollte auch der Schauspieler Adrian Hoven mit ein bisschen Schmutzdelkram am Trend mitverdienen. Ergebnis seines brainstormings war diese Softporno-Produktion, in der Siegfrieds Schwert eine so in der Fabel nicht vorgesehene Bedeutung hat.

mime